



Evangelium: LK 21,25-28. 34-36

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Es werden Zeichen sichtbar werden an Sonne, Mond und Ster-



Bild: Peter Weidemann, In: Pfarrbriefservice.de

nen und auf der Erde werden die Völker bestürzt und ratlos sein über das Toben und Donnern des Meeres. Die Menschen werden vor Angst vergehen in der Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis kommen; denn die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden. Dann wird man den Menschensohn in einer Wolke kommen sehen, mit großer Kraft und Herrlichkeit. Wenn dies beginnt, dann richtet euch auf und erhebt eure Häupter; denn eure Erlösung ist nahe. Nehmt euch in Acht, dass Rausch und Trunkenheit und die Sorgen des Alltags euer Herz nicht beschweren und dass jener Tag euch nicht plötzlich überrascht wie eine Falle; denn er wird über alle Bewohner der ganzen Erde hereinbrechen. Wacht und betet allezeit, damit ihr allem, was geschehen wird, entrinnen und vor den Menschensohn hintreten könnt!

Weihnachtsmärkte prägen die Adventszeit schon seit Jahrzehnten. Häufig direkt am Christkönigssonntag eröffnet, locken sie viele Menschen mit allerlei Leckereien, Glühwein und Kunsthandwerk an. Nachdem wir den vergangenen Dezember im Lockdown verbracht haben und die Corona-Pandemie im Sommer fast überwunden glaubten, war die Freude bei vielen Menschen auf die Weihnachtsmärkte in unseren Städten groß. Angesichts der momentanen Dynamik der Corona-Infektionen werden einige Weihnachtsmärkte abgesagt oder finden unter verschärften Regelungen statt. Das sorgt für viel Diskussionsstoff: Während sich einige maßlos über die Absage und/oder Zugangsbeschränkungen aufregen können, ärgern sich andere, dass überhaupt noch Weihnachtsmärkte stattfinden.

In meinen Augen ist die ganze Aufregung über die Weihnachtsmärkte nur ein Teil einer Erfahrung, die wir gerade alle machen: Unsere Hoffnung, vielleicht sogar Erwartung, einer „normalen“ Vorweihnachtszeit wurde in den letzten Tagen und Wochen jäh enttäuscht. Nachdem wir im vergangenen Jahr schon auf die Weihnachtsmärkte, auf die Festtage in großer Familienrunde und all das gesellige Miteinander verzichten mussten, fällt es uns umso schwerer, dass sich in diesem Winter ein ganz ähnliches Szenario abzuzeichnen beginnt. Viele Menschen sind enttäuscht und frustriert. Und in diese Situation hinein begeben wir an diesem Wochenende den ersten Advent.

Dabei haben wir häufig vergessen: Mit dem ersten Advent beginnt nicht die Weihnachtszeit, sondern die Adventszeit. Es ist (noch!) nicht Weihnachten. Die Weihnachtszeit beginnt mit Weihnachten und ist eine Festzeit. Die Adventszeit hingegen ist eine Vorbereitungs- und Fastenzeit. Eine Zeit in der wir innehalten und uns erinnern dürfen, was uns wirklich wichtig ist (und dazu zählt sicherlich auch das stimmungsvolle Zusammensein mit Freunden und Familie).

Die Adventszeit ist eine Zeit in der wir begreifen dürfen: Gott wird Mensch; in das Chaos und die Enttäuschungen jeder Zeit hinein – damit wir Hoffnung haben.